

„Klasse Azubis“: Erfolgreiches FN-Projekt geht in eine neue Runde / Sebastian Hayn holt sich „Gesamtsieg“ für 2013/14, dahinter folgen Lars Schmidt und Fabian Richter

# 700 Auszubildende profitierten schon

Von unserem Redaktionsmitglied  
Sascha Bickel

**TAUBERBISCHOFSHHEIM.** Das tägliche Zeitungslesen schätzen gelernt haben schon unzählige Teilnehmer des Projekts „Klasse Azubis“, das die Dr. Haas-Mediengruppe, zu der auch die Fränkischen Nachrichten gehören, seit 2009 anbietet. In diesem Jahr durften sich die FN zusammen mit ihren Kooperationspartnern besonders freuen – über einen Gesamtsieger aus den eigenen Reihen: Sebastian Hayn aus Igersheim, der bei der Sparkasse Tauberfranken arbeitet, beantwortete von den insgesamt 105 Projektteilnehmern aus 33 Unternehmen 2013/14 die meisten Fragen richtig.

Über 700 Auszubildende aus rund 100 Firmen haben in den vergangenen fünf Jahren bei „Klasse Azubis“ schon mitgemacht und davon profitiert, betonte stolz Projektleiter Frank Dächert von der Haas Media GmbH anlässlich der Siegerehrung und Auftaktveranstaltung für die nächste Runde im FN-Verbreitungsgebiet.

FN-Geschäftsführer Michael Grethe hieß die Gäste im Frankoniahaus in Tauberbischofsheim willkommen und freute sich später neben Sebastian Hayn auch Lars



Das erfolgreiche FN-Projekt „Klasse Azubis“ ist wieder gestartet. Die Auftaktveranstaltung fand im Frankoniahaus in Tauberbischofsheim statt.

BILDER: SASCHA BICKEL

Schmidt von der Sparkasse Tauberfranken und Fabian Richter vom Landratsamt Main-Tauber zum zweiten beziehungsweise dritten Platz unter den FN-Projektteilnehmern gratulieren zu können. „Klasse Azubis“ habe tolle Ergebnisse erbracht, meinte Grethe und drückte seine Hoffnung aus, dass daran in

der neuen Runde, die vor wenigen Wochen startete, angeknüpft werden könne.

Projektleiter Dächert nutzte die Gelegenheit, um die optimierte Online-Plattform samt neuer Funktionen und im neuen „Look“ zu präsentieren. Von der bequemen Online-Registrierung, über den mobilen Zugriff von verschiedenen Endgeräten, über individuelle Übersichten für die Azubis und ihre Unternehmen bis hin zu schnelleren Rückmeldungen zu den erzielten Ergebnissen reichten die Weiterentwicklungen. Die neue Software biete mehr digitale Möglichkeiten und vor allem mehr Transparenz für alle Beteiligten fasste Dächert zusammen. Er berichtete weiter von den positiven Auswirkungen auf das Allgemeinwissen der Projektteilnehmer und untermauerte dies mit Zahlen des Instituts für Organisationskommunikation, IFOK. Die nach Themenbereichen geordneten Fragen seien durch die Azubis zu etwa 65 Prozent im Durchschnitt richtig beantwortet worden: Man habe zudem den besten Projektstart seit 2009 erlebt, weil hier der Wert sogar bei 70 Prozent lag.

## Wie funktioniert „Klasse Azubis“?

Die Unternehmen zahlen ihren teilnehmenden Azubis ein Jahr lang ein Zeitungsabo. Die Zeitung (auch digi-

tal verfügbar) wird an die Privatadresse der Azubis geliefert.

Zu Beginn gibt es einen Eingangstest. Danach gibt es jeden Monat ein Onlinequiz mit 20 Fragen. Die Fragen beziehen sich immer auf Artikel aus den Zeitungen des Vormonats. Die Azubis haben 14 Tage Zeit, das Quiz zu beantworten.

Am Ende des Jahres gibt es einen Online-Abschlusstest, der wieder 60 Fragen umfasst und unter Aufsicht im Unternehmen ausgefüllt wird.

Am Ende werden die besten Azubis prämiert.

## KLASSE AZUBIS



Schlaue Köpfe fördern

Mit freundlicher Unterstützung von IFOK

Echte Steigerungen habe man im Bereich Kultur gesehen und auch im Sport. Bei Politik, Zeitgeschehen, Wirtschaft und Regionalem gab es hingegen größere Schwankungen. Am Ende sei aber wieder deutlich geworden, wie nützlich eine regelmäßige Zeitungslektüre sei, um stets gut informiert auf der Höhe der Zeit zu sein und mitreden zu können.

Um auch im Bereich „Einkaufen in der Region“ immer auf dem neuesten Stand zu sein, haben die FN eine „Shopping-App“ entwickelt. Diese stellte FN-Anzeigenleiter Matthias Köstner vor. Sie soll in Kürze noch breiter vermarktet werden.

Mehr Infos zum FN-Projekt unter [www.klasseazubis-online.de](http://www.klasseazubis-online.de)



Gesamtsieger 2013/14 in der Dr. Haas-Mediengruppe wurde Sebastian Hayn (Zweiter von rechts) von der Sparkasse Tauberfranken. Das zweitbeste Ergebnis im Kreis der FN-Projektteilnehmer erreichte Lars Schmidt (ebenfalls Sparkasse Tauberfranken) noch vor Fabian Richter (Mitte; Landratsamt Main-Tauber). Mit ihnen freuten sich FN-Geschäftsführer Michael Grethe (rechts), FN-Projektbetreuerin Petra Hörner und Projektleiter Frank Dächert (links) von der Haas Media GmbH.

Leserbrief: Antwort auf den Leserbrief von Adolf Nohe zur Pkw-Maut

## Unbegründete Sorge über Mehrbelastungen der Autofahrer

Adolf Nohe hat mich in seinem Leserbrief vom 7. November gebeten, hier eine Stellungnahme zur geplanten Pkw-Maut abzugeben – der Bitte komme ich gerne nach. Aus dem Leserbrief spricht die Sorge, dass die geplante Pkw-Maut zu Mehrbelastungen für die Autofahrer führt und die Einnahmen nicht dem Straßennetz zu Gute kommen.

Ich verstehe die Sorge, halte sie aber für unbegründet. Die Bundesregierung schlägt vor, die Pkw-Maut als eine Infrastrukturabgabe auszugestalten, d.h. die Maut ist eine Gebühr für die Benutzung von Bundesautobahnen und Bundesstraßen – die Einnahmen sind deshalb zweckgebunden und für den Ausbau

und Erhalt dieser Straßen einzusetzen. Mit Einführung der Pkw-Maut soll zudem die Kraftfahrzeugsteuer abgesenkt werden, so dass keine Mehrbelastungen für die Halter von in Deutschland zugelassenen Kraftfahrzeugen entstehen.

Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages werden den Vorschlag von Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt intensiv prüfen. Ich kann das Ergebnis der parlamentarischen Beratungen nicht vorhersehen, bin aber zuversichtlich, dass wir nach den kontroversen Debatten in der Koalition eine gerechte Pkw-Maut einführen werden.

Die Zielsetzung ist aus meiner Sicht richtig: CDU, CSU und SPD wollen mit der Pkw-Maut mehr

Finanzmittel für den Ausbau und die Instandsetzung unserer Bundesfernstraßen generieren. Dies erfolgt nicht durch eine Mehrbelastung der deutschen Autofahrer, sondern indem Straßennutzer aus dem Ausland über die Pkw-Maut zur Finanzierung des Straßennetzes beitragen.

In seinem Leserbrief wirft Herr Nohe die Frage auf, warum die EU gegen Mautzahlungen deutscher Autofahrer im Ausland offensichtlich keine Einwände hat, die Einführung einer Pkw-Maut in Deutschland aber kritisch beugt. Der Grund für das Misstrauen gegenüber den deutschen Plänen ist, dass die Pkw-Maut für inländische Fahrzeughalter faktisch mit der Kraftfahrzeug-

steuer verrechnet werden soll – Mehrbelastungen kommen also nur auf die ausländischen Straßennutzer zu. Ich kann darin keine Diskriminierung erkennen: Die Pkw-Maut stellt vielmehr sicher, dass inländische und ausländische Straßennutzer gleichermaßen einen fairen Beitrag zur Finanzierung unserer Verkehrswege leisten. Erfreulicherweise gibt es inzwischen positive Signale aus der EU-Kommission, dass dem deutschen Maut-Konzept keine Steine in den Weg gelegt werden sollen.

Zusammen mit der Ausweitung der Lkw-Maut auf Bundesstraßen wird die Pkw-Maut dafür sorgen, dass in den kommenden Jahren mehr Geld für die Bundesfernstra-

ßen zur Verfügung steht – und zwar unabhängig vom Bundeshaushalt. Neben bedarfsgerechtem Ausbau geht es vor allem um die Sanierung maroder Fahrbahnen und Brücken. Investitionen sind notwendig, um Verkehrssicherheit zu gewährleisten, Belastungen für Anwohner zu minimieren und das steigende Verkehrsaufkommen – nicht zuletzt infolge des Transitverkehrs – bewältigen zu können. In Berlin werde ich mich dafür einsetzen, dass der ländliche Raum von den Mauteinnahmen profitiert – gute Verkehrsverbindungen sind notwendig, um Wirtschaftskraft, Arbeitsplätze und Lebensqualität bei uns auf dem Land erhalten zu können.  
MdB Alois Gerig, Höpfigen

Leserbrief: Zur Steuer in Luxemburg

## Personalie Juncker

Herr Juncker steht also wieder einmal im Rampenlicht, doch diesmal nicht auf einem roten Teppich, der sonst immer bei den Prominenten ausgerollt wird und Presseleute aus aller Welt anlockt. Nein, im Gegenteil – dunkle Schatten fallen plötzlich auf ihn und somit auf die gesamte EU. Dieser Mann ist höchstwahrscheinlich für Steuerhinterziehungen in gigantischem Ausmaß zum Schaden von Europa verantwortlich, wie Herr Giegold (Grüne) in dem Artikel bemerkt.

Wie es aussieht, hat man den Bock zum Gärtner gemacht – aus Nichtwissen, Naivität oder gar Absicht? Jedenfalls erscheint dagegen Herr Hoeneß, der prominenteste Steuerhinterzieher Deutschlands, als Zwerg neben einem Riesen – mit dem einen Unterschied: Unter der Verantwortung von Herrn Juncker ging in Luxemburg sicherlich alles ganz legal zu, weshalb er mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht zur Verantwortung gezogen wird. Doch es ist nicht diese neue Erkenntnis über ihn, die Menschen mit gesundem Verstand an seiner Wahl zum EU-Präsidenten haben zweifeln lassen.

Seine Aussage „Wir beschließen etwas, stellen das dann in den Raum und warten ab, was passiert. Wenn es dann kein großes Geschrei gibt und keine Aufstände, weil die meisten gar nicht begreifen, was da beschlossen wurde, dann machen wir weiter Schritt für Schritt, bis es kein zurück mehr gibt“ wurde unter der Überschrift „die Brüsseler Republik“ am 27.12.1999 im Spiegel veröffentlicht und ist so dokumentiert.

Aber wen interessiert schon der Schnee von gestern. Alle unsere gewählten Volksvertreter im EU-Parlament haben für ihn gestimmt. Und er hat prompt seine Kompetenz bei der Besetzung der EU-Kommission bewiesen, z.B. bei der Nominierung des ehemaligen französischen Finanzministers Pierre Moscovici zum EU-Kommissar für Währung, Wirtschaft und Steuern.

Die neue Marschrichtung der Juncker-Kommission scheint somit ganz klar: Die Schuldensünder übernehmen die Führung, der Zahlmeister hat nichts mehr zu sagen.

Deutschland erhält einen nachgeordneten Kommissar für digitale Wirtschaft, wie großzügig! Aber halt, es erscheint ein Licht am Ende des Tunnels: deutsche Abgeordnete im EU-Parlament haben gegen Herrn Juncker und seine Kommissare gestimmt – die sieben Abgeordneten der Alternative für Deutschland (AfD). Immerhin ein Anfang!  
Dr. Christina Baum, Königshofen

## LESERBRIEFE IN DEN FN

Leserbriefe geben nicht unbedingt den Standpunkt der Redaktion wieder. Die Länge für Leserbriefe darf 100 Textzeilen (entspricht etwa 3400 Zeichen) nicht überschreiten. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Nicht alle Leserzuschriften können veröffentlicht werden. red

ANZEIGE

## Ist es eigentlich wahr, dass der Dax nur in Frankfurt lebt?



[www.klasseazubis-online.de](http://www.klasseazubis-online.de)

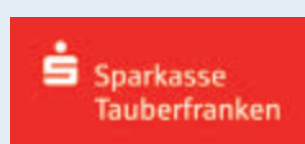
## Keine Frage für den Zeitungsleser!

Deshalb ist Zeitung lesen ja auch so nützlich: Es macht schlau und fördert gute Leistungen – auch die von Azubis! Was wir im Rahmen einer Langzeitstudie in Zusammenarbeit mit dem Institut für Organisationskommunikation (IFOK) belegen können.

In der aktuellen Staffel von Klasse Azubis werden bereits zahlreiche Auszubildende nachhaltig gefördert und motiviert.

Wir gratulieren den beteiligten Unternehmen zur Investition in die Zukunft ihrer Nachwuchskräfte.

Schlaue Köpfe gibt es in folgenden Unternehmen:



## KLASSE AZUBIS



SCHLAUE KÖPFE FÖRDERN! Mit freundlicher Unterstützung von IFOK.

